



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Handbuch der Liebhaberkünste

Meyer, Franz Sales

Leipzig, 1890

19. Wischkreide

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76086)

als Kind die Kohle auf dem Papier nicht rauschen hören konnte, ohne nervös zu werden.

Kohlenzeichnungen erfordern beim Fixieren Vorsicht, wenn dieses mittelst Fixatif und Zerstäuber erfolgt, weil ein Teil der Kohle leicht abfliegt. Aus diesem Grunde fixiert man wohl auch von der Rückseite her, indem man soviel Fixatif aufbläst oder aufstreicht, das es das Papier vollständig durchdringt. Hierbei ist nötig, das das Papier auf einem Rahmen aufgespannt ist. Man fixiert Kohlenzeichnungen auch auf folgende Weise: Das zu benützte Papier wird vor Beginn der Zeichnung mit einer schwachen Leimlösung (Leimwasser) getränkt, was mit einem Schwamm oder breiten Pinsel geschieht. Nach dem Trocknen darf das Papier keine glänzenden Stellen zeigen, die von zu starkem Leim herrühren. Die auf das präparierte Papier gemachte Zeichnung wird nach der Fertigstellung gründlich angedampft, wobei der Leim sich aufweicht und die Kohlenteile festhält. Zum Andampfen kann man sich eines besondern Apparates, aber auch jeder Kaffee- oder Theemaschine bedienen. (Vergl. Fig. 30.)

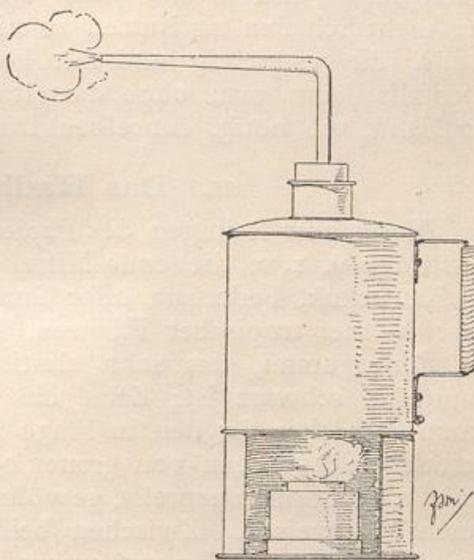


Fig. 30. Andampfapparat zum Fixieren.

Fertige Kohlenzeichnungen kann man nach dem Fixieren mit schwarzer Kreide nochmals überarbeiten, mit weißer Kreide auflichten etc.

Wer sich über das Zeichnen mit Kohle (speziell das Landschaftszeichnen) eingehender unterrichten will, dem sei die Beschaffung folgenden Buches empfohlen:

K. Robert, *Le Fusain sans maître*. G. Meusnier, Paris. 4 Mark 80 Pf.

19. Wischkreide.

Die Wischkreide ist ein tiefschwarzes, weiches und zartes, gewöhnlich in Staniol gepacktes Material in der Form kleiner, kurzer Cylinder. Sie dient dazu, um mittelst des Wischers grobe, dunkle Partien für Hintergründe und Ähnl. aufzutragen und die Zeichnung auch in ihren übrigen Teilen zu unterarbeiten.

Man kann sie auch benützen, um Zeichnungen, die auf ein anderes Papier übertragen werden sollen, auf der Rückseite einzuschwärzen, indem man die Wischkreide mit einem Lappen gleichmäßig anreibt. Ein bekanntes Fabrikat ist: Conté, Paris, velours à sauce.

20. Wischer.

Als Wischer bezeichnet man beiderseits zugespitzte Cylinder aus aufgerolltem Löschpapier oder Hirschleder, die in verschiedenen Größen zu haben sind. Sie dienen zum Verteilen und Verwaschen der Kreide- und Kohlenstriche, zum Anwischen der Hintergründe und in ähnlichem Sinne. Dieses Werkzeug pflegt aber mehr Schaden als Nutzen zu stiften und gehört nur in solche Hände, die es richtig und mit Vorteil zu benützen verstehen. Jedenfalls kann man ohne dasselbe auskommen, da die Finger der Hand, wo nötig, denselben Dienst leisten.

21. Das Radiergummi.

Dieses zum Reinigen des Papiers, zum Wegnehmen der Bleistiftstriche u. s. w. dienende Mittel wird in verschiedenen Formen aus Kautschuk, Federharz oder Gummi elasticum, dem Milchsafte verschiedener tropischer Pflanzen, hergestellt. Man benützt das sog. Naturgummi, das sehr elastisch und von Farbe gelblichbraun bis schwarz ist; dann das vulkanisierte oder Schwefelgummi, welches für den in Frage kommenden Zweck in kleinen viereckigen Stückchen von grauer oder gelbgrauer Farbe zu haben ist, die, in Formen geprefst, gewöhnlich die Bezeichnung „Radiergummi“ aufweisen. Zwischen beiden Arten steht ein Mittelding von dunkelgrauer oder rotbrauner Farbe, das in größern Stücken ohne Bezeichnung zu haben ist und in Bezug auf die Wirkung ebenfalls die Mitte hält zwischen dem Natur- und dem eigentlichen Radiergummi. Entweder benützt man die mittlere Art oder die beiden letztgenannten abwechselnd. Das Naturgummi greift das Papier am wenigsten an, nimmt schwache Bleistiftstriche aber vollständig fort und dient beim Säubern des Papiers zum Schluss. Das graue Radiergummi greift das Papier stark an, so daß man zur Not auch Tinte, Tusche und Farben damit ausradieren kann. Es läßt aber einen sandigen Rückstand, der mit dem Naturgummi zu entfernen ist. Man sollte diese Radiermittel, namentlich das Naturgummi, nicht offen im Staube liegen lassen, weil es allen Schmutz aufnimmt und wieder abgibt, so daß beim Reinigen des Papiers leicht die gegenteilige Wirkung erzielt wird. Für bestimmte Zwecke, so z. B. um aus Kreide- und Kohlenzeichnungen Lichter auszuradieren, benützt man mit Vorteil die in Holz gefaßten Gummi, welche sich wie Bleistifte zuschneiden und handhaben lassen.